

Am Abend jenes Tages verteilte Frau Elsbeth den ganzen Inhalt eines Bierfasscs an die ärmeren Einwohner der Stadt. Dann spendete sie ein Stück feinen roten Tuches zur Bekleidung des Altars in der Kirche. Die Gräfin Udhild aber speiste auf den andern Tag alle Armen der Umgegend auf der Burg. Dann machte sie eine Wallfahrt nach dem Kloster Zwiefalten, wo sie ihren kostbaren Brautschmuck opferte für die baldige glückliche Rückkehr ihres Gemahles.

XVIII.

Festlicher Willkomm.

Seit dem Briefe des Grafen von Zollern wagte Frau Elsbeth einige Hoffnung auf glückliche Rückkehr ihres Gatten zu hegen. Um so schwerer aber war ihr das Herz beim Gedanken an den verlorenen Sohn. Wenn der treue Peter sprach: „Wir werden's erleben, Meisterin, daß er einst am Webstuhl sitzt wie sonst,“ so schüttelte sie zweifelnd und ungläubig den Kopf.

Darüber war's Sommer geworden. Eines Morgens stand Frau Elsbeth auf dem Walle und hing Garnstränge zum Trocknen auf, als Kurt, der Schmied, dahergerannt kam, die Lederschürze vorgebunden, das Gesicht berußt, den Hammer in der Hand, welchen niederzulegen er sich nicht Zeit genommen hatte.

„Eine gute Nachricht, Schwieger!“ rief er ihr schon